

Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

№ 285.

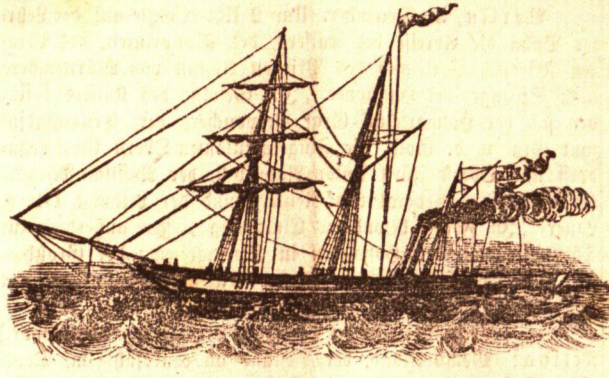
1875.

Sonntag,

den 5. December.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 6., Abends 8 Uhr, Verammlung des Handwerker-
Vereins.

Der Suez-Kanal und die hohe Politik.

Man soll nicht glauben, mit wie wenig Weisheit die Staaten zu regieren sind“ hat einmal ein großer Staatsmann gesagt. Diesem Satze möchten wir einen andern zur Seite setzen: „Man soll nicht glauben, wie geringfügig die Kräfte sind, welche die hohe Politik in Bewegung setzen. Wir wollen gar nicht zögern, die als ungeheurer gewaltig gedachten unbekannten Mächte zu nennen, welche durch ihre Lust und ihr Wasser vielleicht auch durch Dampf das Schwungrad der hohen Politik und Diplomatie in Bewegung erhalten, es sind keine anderen als Ehre und Besitz, dem entsprechend giebt es auch nur zwei Arten der Politik Machtpolitik und Interessenspolitik. War die Politik in der Vorzeit nun vorzugsweise Machtpolitik, so ist die Politik von heutzutage vorzugsweise Interessenspolitik. Damit ist freilich nicht gesagt, daß auch heutzutage noch oftmals die Machtpolitik dazwischen fährt und mit einer gewaltigen Verschiebung der Machtsphäre auch der Interessenspolitik eine andere Richtung giebt. Beweis: Die Preussische Politik der Neuzeit. Dennoch bleiben wir dabei, daß die Interessenspolitik die Neuzeit vorzugsweise beherrscht und daß hierin kein Staat der Welt von England übertroffen wird — denn England versteht das Interesse am besten zu bebauen und zu bewahren — woher es auch kommen mag, daß wir in England die Männer zu suchen haben, welche für alle Zeiten als unerreichte Muster politischer Weisheit dastehen.

Eine Großthat der neuzeitlichen Interessenspolitik ist trotzdem nicht von England ausgegangen, ja gegen seinen Willen ins Werk gesetzt und vollendet worden, nämlich der Suez-Kanal. Als am 24. November 1854 der damalige Vizekönig von Aegypten die künftigen in Kahira anwesenden fremden Gesandten berief und ihnen mittheilte, daß er den Plan Ferdinand v. Lesseps' angenommen und ihn ermächtigt habe, eine Gesellschaft behufs Durchstichs der Landenge von Suez zu bilden — da war es ganz besonders England, welches sich tief verstimmt und verletzt zeigte und das großartige Werk wenn nicht zu hintertreiben doch auf je mögliche Art zu erschweren suchte. Vergebens appellirte Lesseps an die Apollon des Freihandels und der freien Konkurrenz, welche damals am Englischen Staatsruder sich befanden, man fuhr fort das große Werk zu befehlen, freilich nicht eben zum Schaden des Werkes; denn je mehr das Mißtrauen Englands sich steigerte, um so leidenschaftlicher begeisterte man sich dafür in Frankreich. Hier versprach man sich von der Sache goldene Verge, dachte schon daran die Engländer im Verkehr mit Indien aus dem Felde zu schlagen, wenn sich erst die Wellen des mittelländischen Meeres mit den Wellen des Indischen Ozeans vermählt hätten, doch es sollte anders kommen. Die Enttäuschung folgte rasch.

Am 17. November 1869 wurde das große Werk im Verein einer beträchtlichen Anzahl politisch hochgestellter Männer, ja gekönter Häupter — unser Kronprinz war ja auch zugegen — eingeweiht. Frankreich schwamm in Jubel. Jedoch gleich im ersten Jahre zählte man unter 486 Schiffen, welche den Kanal passirt hatten nur 75 im zweiten Jahr unter 765 nur 86 Französische Schiffe. Im Jahre 1872 waren unter 1082 Fahrzeugen, welche den Kanal benutzten, nur 80 Französische, dagegen 761, welche unter Englische Flagge fuhrten und seitdem hat sich das Verhältnis noch ungünstiger gestaltet. Schlaun und gewandt hat England die vollendete Thatfache rasch für sich auszubenten gewußt. Alles hing davon ab, rasch die genügende Anzahl Schiffe von geringem Tiefgange zu beschaffen, wie sie, ohne Umladen zu brauchen, den Kanal befahren können und darin konnte keine Nation mit England weiteifern.

Von dieser Zeit beginnen die Anfänge einer neuen Epoche in der orientalischen Politik Englands. In früherer Zeit galt es als einen der ersten und festesten Grundsätze in der Politik eines jeden Englischen Ministers des Auswärtigen, daß England die Türkei stützen und erhalten müsse. Es galt einestheils die ungeheuren Kapitalien zu schützen, welche England in der Türkei angelegt hat, andernteils den Russischen Eroberungsplänen entgegenzuarbeiten, welche die Türkei zu verschlingen drohten. Diese beiden Liebshebern waren vor 21 Jahren stark genug, um England in den Krimkrieg zu stürzen und rings um Sebastopol, an der Alma und Tschernaja, bei

Valaclawa und Infjerman Ströme Blutes dieser traditionellen Politik wegen fließen und vergießen zu lassen. Das hat sich nach und nach gründlich anders gestaltet und in der allerneuesten Zeit — und dazu hat die Türkei selbst ihr Möglichstes beigetragen — einen gänzlichen Umschwung erfahren.

Ein Staat, der die Zinsen seiner Schulden, wie die Türkei thut, nur zur Hälfte bezahlen will, kann bei dem im innersten Heiligthume seines Geldbentels verletzten Engländer keine Sympathie mehr erwecken. Außerdem ist es nicht mehr an dieser Stelle, wo dem Engländer die Russische Anektionslust Furcht und Schrecken einjagte. Die Türkei, glaubt er, durch das Dreifährbündniß genug geschützt, mit Bangen blickte er jedoch auf den Fortschritt Russlands in der Eroberung von Innerasien. Was kümmert sich England um dem fremden „kranken Mann“, wenn er dort in Asien seinen eigenen ungeheuren Besitz bedroht sieht? Im Geiste sieht England bereits den Zeitpunkt herangekommen, wo der Kosak im heiligen Indus oder Ganges sein Pferd trinkt. Sollten die Gebirge und Engpässe Afghanistans nicht ebenso leicht überschreitbar sein, wie einst das Balkengebirge durch den General Diebitsch, als er die Türkei besetzte. Rußland verfügt heute noch über ganz andere Heereskräfte wie damals und hat in seinem General Kaufmann einen Feldherrn, der nicht geringeren Muth und noch viel größere Befähigung besitzt, wie jener und Niemand weiß besser, als der Engländer, daß von einem Kaufmann bis zu einem Dieb — ist nur ein Schritt ist.

Nach diesen Voraussetzungen darf es uns nicht mehr schwer fallen zu begreifen, warum England sich plötzlich des Suez-Kanals mit so vieler Liebe annimmt, dem Vizekönig nicht nur seinen ganzen Besitz an Suez-Kanalaktien vier Millionen Pfund an Werth, abkauft, sondern auch darnach irachtet, der übrigen zum wenigsten des größten Theils derselben habhaft zu werden. Es wird uns das Alles noch weit klarer und verständlicher werden, wenn wir weiter bemerken wollen, wie England überhaupt den Khedive, Ismail Pascha, in allen seinen Unternehmungen unterstützt, ihm aus seinen finanziellen Verlegenheiten hilft, beim Sultan seine Ansuchen betreibt und seine Wünsche und Bestrebungen befürwortet, in seinem Eroberungskriege gegen die Abessinier ihm Vorschub leistet. Wir sind in der Lage die Interessenspolitik Englands mit einem Worte zu charakterisiren. Es sucht, wenigstens für seine Person, die sogen. „Orientalische Frage“ zu lokalistren und auf einen Punkt zu konzentriren ihm ist die Orientalische Frage zu einer Aegyptischen Frage zusammengeschrumpft. Es will sich Aegyptens um jeden Preis verschern, um sich seinen Seeweg nach Indien offen zu halten. Dadurch sichert es sich seine Herrschaft am Ganges und bewahrt sich seine Großmachstellung unter den übrigen Europäischen Völkern. Das ist ein kühner und geschickter Schachzug, welcher des altbegündeten Rufes der Englischen Politik vollkommen würdig ist. England denkt, macht mit der Türkei was ihr weilt, wenn ich nur Aegyptens sicher bin. An die baldige Auflösung des „kranken Mannes“ müssen aber auch wir nun bald zu glauben anfangen, nachdem sein bester und geschicktester Arzt ihn verlassen und aufgegeben hat.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 2. Dezember. [Uebersicht.] Die Französische Nationalversammlung hat am 30. November das Wahlgesetz definitiv in dritter Lesung genehmigt. Der entscheidende Paragraph über die Wahl nach Arrondissements wurde mit einer gegen die zweite Lesung angefehllich verstärkten Majorität angenommen, und die Regierung kann sonach mit großer Befriedigung auf die letzten Leistungen der Nationalversammlung blicken, die mit einer starken Niederlage der Linken zu Ende geht. In den nächsten beiden Monaten finden nun die Wahlen zum Senat statt, welche theils durch die Nationalversammlung zustehen, theils den Departements gestellter Antrag durchgeht, so würde am 13. Februar die Neuwahl der Abgeordneten stattfinden und am 4. März das Mandat der jetzigen Nationalversammlung erlöschen. Jedemfalls steht im nächsten Frühjahr der Zusammentritt der beiden neuen Kammern bevor und es kommt damit hoffentlich neues Leben in das ausgetretene Parteitreiben in Frankreich.

Der Ankauf der Suezkanal-Aktien durch die Englische Regierung beschäftigt noch immer alle politischen Kreise. Von irgend welchem Schritt der andern Mächte gegen das

Vorgehen Englands kann nicht wohl die Rede sein, da man gegen ein solches privates Kaufgeschäft, mag es was immer für eine politische Bedeutung haben, nichts einwenden kann. Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Ueberrumpelung Frankreichs nur die Schuld des Ministers des Aeußern, Herzog von Decazes, ist. Es waren der Französischen Regierung die Actien angetoten, aber nach längeren Verhandlungen mit verschiedenen Finanzinstituten ausgeschlagen worden. Die Enttäuschung der Französischen Presse kehrt sich dann auch begreiflicher Weise zum guten Theil gegen die kurzfristige und kleinliche Leitung der auswärtigen Politik Frankreichs.

Die Kündigung des Zollbündnisses mit Oesterreich von Seiten der Ungarischen Regierung erregt in der Habsburgischen Monarchie nicht geringes Aufsehen, zumal die Thatfache längerere Zeit nicht officiell bekannt war und die übertriebensten Besorgnisse und Muthmaßungen sich daran knüpften. Wenn man sich vorstellte, es würden sich die beiden Reichshälften nunmehr als selbstständige Zoll- und Handelsgebiete constituiren und gegen einander absperrten, und daraus mit bekanntem Oesterreichischen Pessimismus schon eine politische Trennung hervorgehen sah, so ist nach Lage der Dinge eine so dunkle Anschauung keineswegs gerechtfertigt. Die Kündigung des bestehenden Zollvertrags entspringt, wie der Ministerpräsident Tisza im Ungarischen Unterhause erklärte, nicht dem Bestreben, ein eigenes Ungarisches Zollgebiet zu errichten, sondern nur dem Wunsche, einen neuen Zollvertrag auf einer für Ungarn günstigeren Grundlage zu Stande zu bringen. Die Verhandlungen hierüber werden sofort wieder in Angriff genommen und es ist jetzt noch kein Anlaß, an einer schließlichen Verständigung zu verzweifeln.

* Die brennende Frage einer Reform der Türkei und der mohamedanischen Staaten überhaupt beschäftigt nicht allein die Europäischen Kabinete und Völker, sondern die im weitesten Sinne daran Theilnehmenden in nicht geringem Grade. Niemand Geringeres als General Keredin, der leitende Minister des Bey von Tunis hat diese Materie ausführlich in einer Broschüre behandelt, welche in einer vom Verfasser autorisirten Uebersetzung in Paris unter dem Titel: „Réformes nécessaires aux états musulmans“ erschienen. General Keredin entwickelt darin die allgemeinen Prinzipien des öffentlichen Rechtes in den Europäischen Staaten. Die Rechte und Pflichten der Souveräne; alle weiteren Einrichtungen constitutioneller Staaten, Kammerwahlen, Ministerverantwortlichkeit u. Er verbreitet sich ferner über die Institutionen, denen die Europäischen Völker ihren Fortschritt, ihre Prosperität, ihre innere und äußere Kraft verdanken und schließt seine Deduktionen mit folgenden Worten: „Wir glauben in peremptorischer Weise bewiesen zu haben; daß in den liberalen Institutionen, mit denen die Staatsverwaltung umgeben ist, eine der wesentlichsten Grundlagen für die günstige Entwicklung der Staaten und Bürger liegt. Das günstige Resultat derselben ist sichtbar allen Augen bei den constitutionell regierten Staaten und das Gegentheil tritt überall zu Tage, wo das nicht der Fall ist. Diese Konsequenzen der verschiedenen Staatsverwaltungen kann allen denen nicht entgehen, welche ihr Vaterland ernstlich lieben, deshalb werden wir nicht müde werden zu wiederholen, daß die Einführung liberaler Institutionen bei uns eine unumgängliche Nothwendigkeit ist. Durch das, was wir diesen Blättern anvertraut, glauben wir genug gesagt zu haben, um von jedem intelligenten Leser verstanden zu werden.“

* Der Etat des Reichstages weist Ausgaben im Betrage von 348,550 Mark auf, vor denen 318,150 Mark fortdauernde und 30,000 einmalige Ausgaben (zur Begründung der Bibliothek) sind. Die Einnahmen belaufen sich auf 462 Mark, welche als Entschädigungen der Dienstwohnungsinhaber für Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial eingehen. Die fortbauenden Ausgaben umfassen: 42,390 Mark für Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse des Bureaupersonals 48,400 Mark für Stenographen und Hilfsarbeiter; 111,300 Mark für sachliche und vermischte Ausgaben, als Druckkosten, Schreibmaterialien, Beleuchtung, Heizung, Reinigung u. 20,000 Mark zur Unterhaltung der Amtswohnung des Präsidenten, 11,160 Mark zur Unterhaltung der Gebäude und für Communalabgaben; 75,000 Mark Entschädigung an die Privatbahnen, 5400 Mark für den Bibliothekar und 7500 Mark zum Ankauf von Büchern, Zeitschriften und für Buchhinderarbeiten.

Rußland.

Wie schon sonst hervorgehoben, sind die finanziellen Resultate des Jahres 1874 für den Russischen Staat überaus

ünstig. Nach einem Berichte der Reichskontrolle ergab das vorige Jahr einen baaren Ueberschuß von 14,416,558 Rubel. Wenn auch die Angaben der Reichs-Controle nicht Ausdruck auf eine Genauigkeit erheben, wie sie der Etat in constitutionellen Staaten zeigt, so geht aus dem Berichte immerhin hervor, daß das Russische Budget sich in einer günstigen Beschaffenheit befindet. Allerdings ist es charakteristisch, daß zwei Fünftel aller Einnahmen im vorigen Jahre, nämlich 200,792,573 Rubel, aus der Brommwein-Abgabe geflossen sind. Die Bevölkerung des zur Steuer herangezogenen Gebietes Rußlands auf 75 Millionen angenommen, so kommt pro Kopf eine Branntweinsteuer von ca. 2 Rubel jährlich.

Frankreich.

Paris, 30. November. [Special-Correspondenz]. Die Parole des Tages ist „la bella Moissonneuse.“ Mag England auch noch die andere Hälfte der Suezaction kaufen, mag die Nationalversammlung die sofortige Auflösung beschließen, oder nicht, das kümmert den guten Pariser wenig, er hat augenblicklich nur Sinn für „la belle Moissonneuse.“ Alle Welt kennt die „belle Jardinière“, aber die „belle Moissonneuse“ dürfte nur Wenigen bekannt sein. Es ist dies ein sehr einfaches Lokal im 13. Arrondissement, welches den Republikanern als Versammlungsort diente. Es wurden dort vor- und rückwärts gehalten über die Republik, den Radikalismus, die Revolution, die Freiheit der Presse und allerhand andere Freiheitsgedanken und was noch viel schlimmer war diese Reden wurden später im Lande kolportiert. Am vorigen Sonntag sollte wieder eine sogenannte Privatversammlung, zu welcher Einladungen ergangen waren, abgehalten werden; aber man hatte die Rechnung ohne den Wirth oder vielmehr ohne den General-Admirant gemacht, in dem Augenblicke, als die Verhandlungen beginnen sollten, löste ein Polizeioffiziant die Versammlung auf. Die Anwesenden leisteten der Aufforderung ohne Weiteres Folge und an sich wäre das Ganze wenig erwähnenswert. Die polizeiliche Maßregel gilt aber als der Anfang der Ausführung des vom Gouverneur im „Journal officiel“ verkündeten Beschlusses, daß er keine Privatversammlungen, welche Gefahren für die öffentliche Sicherheit zu enthalten schienen, mehr dulden werde. Die Auflösung der Moissonneuse-Versammlung wird daher zu einem politischen Ereignisse aufgebauscht. Die konservativen Blätter jubeln und drängen die Regierung zu ferneren ähnlichen Schritten. Buffet hat in einer gestern in der Kammer abgegebenen Antwort schon angedeutet, wie das Cabinet vorzugehen gedenkt. Er sagte: „Wir werden alle Versammlungen verbieten, welche wie die letzten einen öffentlichen Charakter an sich tragen; wir können uns keine Wortspiele erlauben lassen, wenn wir Thatsachen gegenüberstehen. Man mag sich bis zu 30 oder 40 Personen versammeln, aber Hunderte, ja Tausende das ist zu viel.“ Höflich rufft die „Patrie“ aus: Wie dem auch sei, la belle Moissonneuse muß die Wintermonate hindurch ihre Sichel in dem Schuppen hängen lassen, die Ernten von Ménilmontant, Belleville und Montmartre ist beendet, das Heu ist eingebracht und wir dürfen daher die Republikaner an die alten Sprichwörter erinnern: „Lebt wohl, ihr Körbe, die Weinernte ist vollbracht. Wir werden nicht mehr nach Holz gehen, die Vorbereitungen sind beschnitten.“ Was wollt Ihr, der Winter hemmt zugleich die Vegetation und die Ausdehnung des Republikanismus. Erwarten wir das Frühjahr.“ — Die „Tablettes d'un spectateur“ publicirte eine Correspondenz aus Constantinopel, welche interessante Details über den Einbruch enthält, den der Anlauf der Suezcanalaction von Seiten Englands beim Divan gemacht. Es heißt darin: „Man hat die Nachricht von dem Geschehnen zwischen Ismael Pascha und dem Cabinet von St. James in Constantinopel wie einen vernichtenden Schlag empfunden. Der Sultan und seine Räthe waren der Ueberzeugung, daß der Rhedive nur im Commercium mit dem Palaste des Sultans stehe. Als Abdul-Aziz notwendig Geld brauchte und der Großvezier sich außer Stande erklärte, solches zu schaffen, lud er den Rhedive ein, ihm einen Besuch zu machen und der Bicekönig, welcher wohl wußte, was die Einladung bedeutete, raffte alle verfügbaren Mittel zusammen und reiste ab. Es hat den Anschein, daß Raschid Pascha der eben erst von Wien angelommene neue Minister des Aeußern, durch die Englisch-Aegyptische Konvention und durch Einrichtung einer Indischen Compagnie an den Ufern des Nil wie von einem Blitzstrahl überrascht worden sei. Raschid Pascha, welcher von Wien mit ernstlichen Reformprojekten ankam, hat den Muth und den guten Willen deshalb nicht sinken lassen dürfen; aber er hat sich sagen müssen, daß unter den jetzigen Umständen die Mittel, welche ihm in Wien genügend erschienen, um die Türkei von den Uebeln zu befreien, an denen sie leidet, nichts mehr leisten würden. Die „junge Türkei“ steht jetzt auf dem Punkte das Ruder zu ergreifen. Ihr Programm ist in ganz Europa bekannt. Vor einigen Jahren, unmittelbar nach dem Kriege, welcher Oesterreich von Deutschland trennte und den Niedergang der diplomatischen Präponderanz Napoleons III. markirte, wurde es sehr drastisch dargelegt in einem Briefe, den Prinz Nustapha-Daxyl an den Sultan Abdul-Aziz richtete.“ Die „Tablettes“ versprechen sodann nächstens diesen Brief seinem Wortlaute nach, sowie die Antworten, welche der Prinz von Souveränen und Ministern erhielt, zu veröffentlichen.

Türkei.

Man meldet aus Ragusa: Die Insurgenten sind jetzt darauf bedacht, sich bessere Waffen zu verschaffen und überhaupt eine strammere militärische Organisation einzuführen. Schon in den letzten Kämpfen trat in ihren Operationen ein mehr einheitlicher Gedanke kenntlich in den Vordergrund. Sie operirten weniger isolirt und traten in geschlossenen größeren Abtheilungen auf. Ihr Hauptaugenmerk ist auf ihre Einrichtung für den Winter gelenkt. Sie wollen ihre Hauptmacht schon in den nächsten Tagen in den Bezirk von Zubei concentriren, welcher ein natürliches verschanztes Lager ist. Dort haben sie schon seit mehreren Wochen bedeutende Proviant-

vorräthe gebracht, welche die ungehinderte Ernährung der ganzen Macht während der Wintermonate sichern. Durch die Position von Zubei beabsichtigten sie sich die Verbindung mit der Suturina zu erhalten, durch Streifzüge die Türken zu beunruhigen, ihren Proviantcolonnen fortwährend gefährlich zu werden, die größeren türkischen Blockhäuser und besetzten Punkte, wie Goransko und Niksil, in Schach zu halten und dieselben durch Verhinderung ihrer Verproviantirung möglicherweise zur Capitulation zu zwingen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. December. Um 2 Uhr erfolgte auf der Leichter Bahn die Abreise des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Carl und des Prinzen August von Württemberg nach Springe bei Hannover. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, der Generaladjutant Graf v. d. Goltz, die Flügeladjutanten Oberst Graf Lehndorff und Oberst Fürst Anton Radziwill, der Russische Militärbevollmächtigte General von Reuters und der Leibarzt Dr. v. Sauer. In Folge besonderer Einladung treffen außerdem zur Theilnahme an den Hofjagden in Springe ein: der Großherzog und der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, der Landgraf Friedrich von Hessen und Fürst Sichnowski etc.

[Wochenübersicht der Preussischen Bank vom 30. Novbr.] Activa: Metallbestand, der Bestand an coursfähigem, Deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet) 464,743,000 (Zunahme 3,465,000) Mk., Bestand an Reichskassenscheinen 3,795,000 (Zunahme 518,000) Mk., Bestand an Noten anderer Banken 10,789,000 (Zunahme 4,269,000) Mk., Bestand an Wechseln 389,375,000 (Abnahme 3,833,000) Mk., Bestand an Lombardforderungen 50,256,000 (Zunahme 3,812,000) Mk., Bestand an Effekten 79,000 (Zunahme 8,000) Mk., Bestand an sonstigen Activen 37,494,000 (Abnahme 266,000) Mk. — Passiva: Das Grundkapital 65,720,000 Mk., der Reservefonds 18,000,000 Mk., der Betrag der umlaufenden Noten 684,535,000 (Zunahme 4,809,000) Mk., die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 28,451,000 (Zunahme 3,173,000) Mk., die an eine Kündigungskfrist gebundenen Verbindlichkeiten 105,879,000 (Abnahme 1,294,000) Mk., die sonstigen Passiva 38,319,000 (Zunahme 1,186,000) Mk.

Der Reichs-Anzeiger schreibt: „Durch die Ankunft des kaiserlich Russischen Kanzlers Fürsten Gortschakow ist in den letzten Tagen der diplomatische Verkehr belebt worden. Fürst Gortschakow, welcher am 19. November Abends hier angekommen war, conferirte gestern Mittag mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher den Besuch noch im Laufe des Nachmittags erwiderte. Am Tage vorher hatte der Reichskanzler den Englischen Votschalter Lord Russell empfangen und gestern den Oesterreichisch-Ungarischen Votschalter, Karolyi.“

Wien, 1. Dezember. Dem „Tageblatt“ wird aus Constantinopel telegraphirt, daß die Porte den legalen Vorgang bei dem Verkauf der Suezcanal-Actien des Rhedive an England befreitet. Eine sehr ernste Note geht dieser Tage nach Cairo ab. Es ist sicher, daß die Porte sich den Schritten Rußlands in dieser Sache anschließen wird. Der Sultan, heißt es in der Depesche weiter, ist im höchsten Grade erzürnt gegen den Bicekönig.

Auch das „Fremdenblatt“ erzählt, daß die Meldung der „Times“ von dem angeblichen Scheitern der Oesterreichisch-Russischen Verhandlungen über die Dinge im Orient vollkommen unbegründet sei und daß die Oesterreichischen Vorschläge schon seit längerer Zeit die principielle Zustimmung der übrigen Kaiserreiche gefunden hätten. Es handelte sich jetzt nur noch um die Details und die definitive Einigung darüber sei von der Rückkehr des Kaisers Alexander und des Reichskanzlers Fürst Gortschakoff, die unmittelbar bevorstehe, abhängig.

London, 2. Dezember. Aus Aden vom 30. v. Mts. hier eingegangene Depeschen melden, daß nach dort vorliegenden Nachrichten aus Zanzibar Aegyptische Truppen sich der zum Gebiet des Sultans von Zanzibar gehörigen Orte Zuba und Rismani am Ausgang des Zubafußes bemächtigt, die Truppen des Sultans entwaffnet und die türkische Flagge aufgezogen haben.

Die telegraphische Verbindung mit Ostindien ist wieder hergestellt, es sind bereits mehrere gestern in Bombay und Kalkutta aufgegebene Telegramme hier eingetroffen.

Verfailltes, 2. Dezember. Von den Abtheilungen der National-Versammlung wurde heute die Wahl der Commission vorgenommen, welche die auf die Auflösung der National-Versammlung bezüglichen Anträge beraten soll, es wurden 9 Mitglieder der Rechten und 6 Mitglieder der Linken in die Commission gewählt. Sämmtliche Commissions-Mitglieder sind darüber einig, daß die Auflösung der National-Versammlung zu einem möglichst nahen Zeitpunkt zu erfolgen habe, von der Rechten ist für den 13. Februar l. J., von der Linken für den 20. Februar künftigen Jahres die Vornahme der Wahlen zur neuen gesetzgebenden Versammlung beantragt.

Madrid, 3. Dezember. Die Cabinetveränderung ist erfolgt. Canovas ist zum Ministerpräsidenten Calderon Colantes zum Minister des Aeußeren, Herrera zum Justizminister, Lorenzo zum Arbeitsminister ernannt; die übrigen Ministerposten blieben unverändert.

Bukarest, 2. Dezember. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die Deutsche Regierung ihre Geneigtheit zum Abschluß einer Handelsconvention der beiderseitigen Regierung zu erkennen gegeben habe. — Der Fürst hat die Statuten der Banque de Bukarest, welche ihre Thätigkeit demnächst beginnen wird, genehmigt. — In Folge starken und anhaltenden Schneefalles, der die Communicationen vielfach unterbrochen hat, sind seit drei Tagen alle Posten ausgeblieben.

Kairo, 3. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Rhedive die Suezcanalaction an England unter dem nämlichen

Bedingungen verkauft unter denen er sie selbst besaß. Die Behauptung, daß das vertragmäßig nach 90 Jahren eintretende Heimfallsrecht des Rhedive von den durch England gekauften Actien ausgeschlossen sei, wird damit hinfällig. Die Statutenbestimmung, wonach kein Actienbesitzer mehr als 10 Stimmen bei der Generalversammlung führen darf, wird in keiner Weise alterirt.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 4. Dezember. In der am Montag stattfindenden Sitzung der Französischen National-Versammlung wird der Minister des Aeußern, Decazes, bei Berathung der Aegyptischen Justizreform die persönliche Vertrauensfrage stellen.

Vocales.

n. [Theater.] Die Annonce des Herrn Director Linde, jeden Montag ein classisches Werk in Scene setzen zu wollen, wird gewiß von allen Gebildeten mit Genugthuung und Freude begrüßt sein. Es ist leider in der Theaterwelt eine traurige Erfahrung, daß meistens nur Possen und Operetten Zugkraft auszuüben vermögen; um so mehr erheischt es die Pflicht eines jeden, der für das Gute und Schöne ein richtiges Verständniß und ein warmes Herz besitzt, die dem Umrufen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuarbeiten. Wenn es nicht wegzuleugnen ist, daß gegenwärtig die Vorführung von Stücken, die das Auge blenden und die Sinne kugeln, für die Theaterdirectionen die lucrativsten Geschäfte abgeben, so muß es um so achtungswerther erscheinen, sobald ein Director sich auf eine höhere Stufe stellt und durch würdigere Vorstellungen sich ein größeres Publikum zu schaffen und alle Stände für das Theater zu interessiren sich bemüht. Herr Director Linde beabsichtigt nun in dieser Saison einen solchen Versuch zu veranstalten, und daß er hiebei den laudmännlichen Gesichtspunkt vollständig außer Acht läßt, ersehen wir schon daran, daß er durch einen ermäßigten Preis selbst dem Unbemittelteren den Besuch von Aufführungen classischer Werke zu ermöglichen gedenkt. Daß sich Herr Dir. Linde in dieser ehrenwerthen Absicht nicht getäuscht sehen wird, dafür bürgen wohl hinlänglich das Kunstverständniß und der veredelte Geschmack, der unter den Mitbürgern unserer guten Stadt Memel sich schon so oft und namentlich auch unlängst in dem überaus zahlreichen Besuch der Aufführung der Antigone hinlänglich documentirt haben. Aber es ist auch ebenso gewiß anzunehmen, daß auch das Publikum sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht sehen wird, da unser gegenwärtiges Bühnenpersonal ausreichend gute Kräfte besitzt, die in würdevoller Weise die Inszenirung classischer Werke zu ermöglichen im Stande sind. Wir können mithin wohl dem achtungswerthen Unternehmen des Herrn Dir. Linde einen alleseitig günstigen Erfolg mit Bestimmtheit prognosticiren.

A. Wie wir hören, ist der frühere Gutsbesitzer Herr Schiller, welcher in der Rosenstraße wohnt, als Rentant der St. Johannis-Gemeinde in Vorschlag gebracht und auch von dem Kirchencath als solcher acceptirt worden.

* Das Braut des in diesem Frühjahr im hiesigen Jahrmasser, in der Nähe der Südermoole, gesunkenen, mit Kohlen beladenen russischen Dreimast-Schooners „Catharina“ soll gesprengt und die Heraushebung der einzelnen Stücke beseitigt werden.

[Polizei-Bericht] Vom 28. Nov. bis incl. 4. December wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Unterschlagung 1 m., Diebstahl 1 m. 1 w., Trunkenheit 5 m., Obdachlosigkeit 2 m. 1 w., zusammen 11 Personen. — Gestanden wurden: am 28. Nov. 3 Färbermarken — Theater; am 1. Dez. ein altes Tischmesser Marktstraße; am 2. ein braunes Portemonnaie mit gelbem Schloß und kleinem Inhalt — Börsenstraße; 1 graue Kinder-Stola — Marktstraße; am 3. ein Schlüssel — Libauerstraße.

Standesamtliche Nachrichten

vom 4. December.

Gestorben: Brieftträger Gustav Adolf Holländer, 40 Jahr alt.

Aufgebeten: Arbeiter Joh. Lud. Steinwender mit Marieeyer Kaufm. Sania Alexander mit Friederike Rajzinski — Gilgenburg.

Verbunden: Former Heinrich Carl Lesche mit Bertha Friederike Emilie Hoffmann; Arbeiter Franz Weichert mit Caroline Henriette Berg.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Reimus mit Herrn Benja-Moses in Lapien.

Vermählt: Herr Georg Kiesau mit Fräul. Elisabeth Hoy in Königsberg.

Gebohren ein Sohn: Herrn Emil Samikly; eine Tochter Herrn J. Neumann in Königsberg, Herrn Carl Bernhöfer in Sterpeken.

Gestorben: Sohn Ernst des Herrn A. Hempler, Frau, Betty Davidsohn, geb. Lewiz, Herr Fleischer August Klahr, Frau Sabine Löwenthal in Königsberg, Sohn Willy des Herrn J. Newger in Juditten, Frau Wilhelmine Geiger, geb. Grolp, in Tilsit, Herr Reinhold Reimer in Al. Kleckhan, Herr Emil Falinsky, ehemal. Rittergutsbesitzer in, Berlin.

Fremden-Rapport.

Britisch-Hotel. Kaufm. Boytow aus Bromberg, Vertram, Levy, Fränkel aus Berlin, Wähler aus Jerslohn.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufm. Cassel a. Stolp, Waschky sen. a. Ruß, Strenkus und Farrer Hundertmark a. Schwarzort. Baron v. Rußen und Frau Gemahlin a. Curland. Baumunternehmer Schneider a. Heidekrug. Deconom Plumberg a. D. Vartaun Frau Urbahn a. Polangen.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ausg.	Dezemb.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
1230	3	Der Vlig	Barow	Stettin	Güter	Graff u. Baumig
1231	4	Morning Star	Borben	Bristol	Holz	Frenzel-Behme u. Co

Wassertiefe des Segatts 15' 9", Strom aus.
Wasserstand 0' 0", Wind NW.

Berlin, den 4. Dezember.

Amsterdam, 100 fl 2 Monate	168,25
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,21
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,325
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate	80,55
Paris 100 Frs. 10 Tage	81
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	266,20
do 100 S.-R. 3 Monate	264,20
Russ. Noten	268,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	190
do. von 1866	182
4% Preuss. Pfandbriefe	94,25
Waggen loco	162
Hafer loco	159
Spiritus loco	44,4

Durchschnittsmarktbericht pro November.

Weizen pro Neusch. schw. 8,28 Mt., m. 7,97 pro 100 Pfd 8,33 Mt.
— Roggen pro Nsch. schwer 6,17 Mt., m. 5,95 Mt., l. 5,80 Mt. pro 100 Pfd. 7,83. — Gerste pro Neusch. schwer 5,06 Mt., m. 4,67 Mt., l. 4,45 Mt., pro 100 Pfd. 7,22 Mt. — Hafer pro Neusch. schwer 3,46 Mt., m. 3,22 Mt., l. 3,10 Mt., pro 100 Pfd. 7,04 Mt.

Kirchliche Anzeige.

Sonntag, den 5. Dezember, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

Königswaldchen.

Heute, Sonntag, den 5. Decemb. i., Nachmittags-Concert. Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Lande.

Theater-Anzeige.

Sonntag, 5. December. Zum 1. Male: „Christliche Arbeit“, Volksstück mit Gesang in 3 Acten von H. Wilken, Musik von N. Vial.
Montag, 6. December. Erste Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Das Käthchen von Heilbrunn“, Schauspiel in 5 Acten nach Friedrich v. Kleist, von Hollwein. Näheres die Zettel.

Mittwoch, 8. December. Auf Verlangen: „Der Weichensprecher“, Lustspiel in 4 Acten von Moser.

H. Lincke.

Handwerker-Verein.

Montag, den 6. December, Abends 8 Uhr, im Restaurationslocale des Schützenplatzes Versammlung nur für Männer Vortrag: Gold und die Gold-Währung — Fragelasten. Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Die regelmäßigen Vereins-Versammlungen beginnen **Dienstag, den 7. December e.**, Abends 8 Uhr, im Locale der Ressource-Neptun und werden die Herren Mitglieder um recht zahlreiche Theilnahme hiermit erbeten.

Erste Tagesordnung: Internationale Vorschriften betreffend das Ausweichen der Schiffe auf See, und die in letzter Zeit gemachten Abänderungs-Vorschläge. Der Vorstand.

Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit.

Dienstag, den 7. December e., Nachmittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder im Vereins-Local (Friedrichsmarkt bei Herrn Brünnig). Persönliche Bestellung, Kaufschein und Gesundheitsattest ist erforderlich. Einkaufsgeld wird nicht gezahlt. Das Curatorium.

Bei Gelegenheit seines Besuches am hiesigen Orte wird Herr Prediger Hefter einen Deutschen Gottesdienst am Sonntag, Abends 8 Uhr, in der Englischen Kirche halten.

Armenunterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Schiedsmann Herr M. Hunsalz hat aus der Vergleichsache C. contra S. No. 174, 15 Mark, Schiedsmann Herr A. Ancker aus der Vergleichsache D. contra B. 6 Mark zur Vereinskasse gezahlt. Ferner hat Herr Kaufmann Pity für das Anlhaus 1 Fuhrer Holz und Gastwirth Herr Kettbohm 1 Scheffel Kartoffeln geschenkt. Herzlichen Dank allen diesen Wohlthätern der Armen. Der Vorstand.

Erbsen weiße pro Neusch. 8,50 Mt., gelbe 9,75 Mt. — Kartoffeln pro Neusch. 2,17 Mt., pro 100 Pfd. — Mt. — Stroh pro 100 Pfd. 2 Mt. — Heu pro 100 Pfd. 3,44 Mt. — Rindfleisch (Keule) pro Pfd. 70 Pf. — Rindfleisch (Bauch) pro Pfd. 45 Pf. — Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. — Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. — Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. — Speck pro Pfd. 65 Pf. — Butter pro Pfd. 1,20 Pf. — Eier pro Schock 4,31 Pf. — Flachs pro 100 Pfund 30 Mt.

Ladenpreise pro Pfund:

Weizenmehl Nr. 1 20 Pf. — Roggenmehl Nr. 1 15 Pf. — Gerstengraupen 24 Pf. — Gerstengrübe 24 Pf. — Buchweizengrübe 24 Pf. — Reis-Java 28 Pf. — Kaffee-Java mittel 1,40 Mt., in gebr. Bohnen 2 Mt. — Salz 10 Pf. — Schweinefleisch hiesiges 90 Pf.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse stellte sich als durchaus fest dar, und zwar gilt dies heute auch meist für die internationalen Speculationspapiere, für welche die Nachricht, daß das Geschäft bezüglich der Ungarischen Rentenemission seitens der Oester. Creditanstalt abgeschlossen sein soll, von befestigendem Einfluß blieb. Von erheblichen Coursebesserungen ist kaum zu berichten, aber das gestrige Niveau wurde gut behauptet, und es war immerhin mehr Kauflust als Angebot vorhanden. Unter den internationalen Werthen standen Creditactionen stark im Vordergrund. Wir notiren: Franzosen 512 1/2 - 11 1/2 - 12 1/2, Lombarden 189 - 7 1/2 - 8, Creditactien 345 1/2 - 4 1/2 - 5 1/2. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen behaupteten sich gut, Rheinische ziemlich belebt, andere schwere Bahnen, Anhalter, Stettiner, Potsdamer, Halberstädter wurden besser, theilweise beträchtlich, auch bestand gute Kauflust. Leichte Bahnen blieben unverändert, einiges Geschäft fand in Berlin-Dresden, Aachen-Mastricht, Lüttich-Limburg, Oberbessischen statt. Rumänier unverändert. Prioritäten wie Oesterreichische waren zwar fest, aber leblos, von letzteren Rudolfsbahn, Kaschau-Dezember, Nordostbahn etwas gefragt. Das Geschäft in Banken blieb auch heute bei

festen Tendenz äußerst unbedeutend, Discotogesellschaft und Reichsbank wurden etwas besser. Deutsche Fonds waren recht fest, auch der Verkehr befriedigend; von fremden sind Amerikaner, Oester. Loose als besser, Oester. Renten, Lärken als fest, Italiener und Russ. Prämienanleihen als matter zu nennen. Lärchenhütte wurden angeboten und matt, sonst waren Bergwerke sehr wenig belebt, aber fest.

Telegraphischer Wetterungsbericht

vom 4. Dezember Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Memel	336,2	-8,2	D. schw.	bedeckt.
Helsingfors	339,6	-16,8	Windstille.	heiter.
Petersburg	339,3	-14,0	SW. still.	ganz bedeckt
Stockholm	338,9	-6,1	NW. D. f. f.	fast bedeckt.
Warschau	335,7	-1,4	NW. m.	bewölkt.
Königsberg	334,8	-8,2	N. schw.	edeckt.
Danzig	334,6	-6,6	—	bedeckt, Schnee.
Butbus	333,1	-1,8	NW stark	bed., Schnee.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	333,6	-4,9	NW schw.	bed., gef. etwas Schnee
Gelder	333,7	-1,8	SS. f. f.	Schneetreiben.
Berlin	332,6	-4,6	D. schw.	—
Cöln	339,6	-5,8	N. maß.	—
Paris	—	—	—	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat.

Ist eine Mißbilligung keine Mißbilligung und erst eine Mißbilligung, wenn eine ernste Mißbilligung? oder ist eine Mißbilligung überhaupt eine Mißbilligung, gleichviel ob ernst, oder nicht? Deutsche Sprachforscher werden um gefällige Auskunft gebeten. W. J. R.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden empfehle mein ganz besonders **reichhaltiges grosses Lager in Gold- & Silber-Waaren, Uhren, Ketten und Granat-Waaren.**

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, die Preise bedeutend billiger zu notiren, als bisher

Hochachtungsvoll

John Giese, Juwelier.

Wir haben uns entschlossen, den

Ausverkauf

unseres Waarenlagers zu und unter Kostenpreisen noch bis **Weihnachten** fortzusetzen, und machen namentlich auf unser noch **vollständig** sortirtes großes Lager in **kleiderstoffen** neuesten Genres, gediegenen **Seidenstoffen** und **Velours**, für deren Haltbarkeit garantiren, sowie **jämmtliche** Stoffe zur Anfertigung von Damen- und Herren-Garderoben aufmerksam.

Moritz Marcuse & Co.

ERNSTscher Gesangverein.

Morgen, Montag, den 6. Decbr. Abends 8 Uhr, **Uebung** im Ficher'schen Saale. Der Vorstand.

Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementar-Schulen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitsinn der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementar-schulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schulerleichterung durch die Spendung kleiner Gaben gütigst zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielachen oder Geldbeiträge, über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freundlichst anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.

Dr. Heinrici.

Am 6. d. Mts. eröffne hier, **Noienstraße Nr. 3**, ein Verkaufsgeschäft in **Schreibmaterialien, Toilettenseifen** und anderen zweckmäßigen Gegenständen, und erlaube mir dieses Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums hiermit zu empfehlen.

Helene Schiller, geb. Clemen s.

Memel, den 4. December 1875.

Sanssouci.

Bestes **Schönbuscher Lagerbier** in Flaschen, verkaufe à Dg. 1 Mark 50 Pf. **Petrikat.**

Sieges-Halle.

Von heute ab täglich frische Wiener Würstchen und schöne Leberwurst, stets heiß, wozu ergebenst einladet **C. Krause.**

Bekanntmachung.

Folgende uns verpfändete Parthien Salz: 7000 Ctr. Torre-lagernd unversteuert in vieja-Salz, Piepers Mittelstpei- 1. 1463 Ctr. Et scher, Unterraum, Werf- Ubes-Salz, straße, 2. 6195 Ctr. Torrevieja-Salz, lagernd unversteuert im Scharffenorth'schen Winterhafens-Speicher-Unterraum, sollen in dem Termine

Mittwoch, den 8. December 1875, und zwar die Parthie ad I. um 11 Uhr Vormittags, die Parthie ad II. um 11 1/2 Uhr Vormittags, an Ort und Stelle in öffentlicher Auction durch den vereidigten Makler **C. H. Froben** verkauft werden.

Wir laden hierzu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen in unserm Geschäfts-Bureau einzusehen sind, auch vor der Auction bekannt gemacht werden. Memel, den 30. November 1875.

Königl. Bank-Commandite.

Öffentliche Arbeiten. Behufs Ermittlung eines Unternehmers zum **Neubau eines Neben Zoll-Amts-Stabliments bei Pözeiten** veranschlagt auf 14380,61 Mark ist auf **Montag, den 13. December e.**, Vorm. 11 Uhr, ein Submissions-Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt.

Die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen sind im gedachten Lokale einzusehen.

Submissions-Offerten sind, den allgemeinen Bedingungen entsprechend, einzureichen. Memel, den 28. November 1875.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Feinste Stralsunder Spielkarten in den neuesten Mustern bei **Wilhelm Fischer.**

Der Ausverkauf des **F. Michael'schen** Concurss-Waarenlagers bestehend in fertigen Stiefeln, Gamaschen und Schuhen für Damen, Herren und Kinder, sowie fertige Theile und Leder zu Schuhwerk wird ununterbrochen fortgesetzt. **Der Verwalter.**

Indischen Zuckersyrup, Honig u. Pomeranzenschalen, empfiehlt billigst **H. Lundgreen.**

Schönblühende Camellienköpfe, Blumensträuße von schönen lebenden Blumen, von 10 Sgr. an, sind stets zu haben bei **A. Merkert.**

Kopflöcher, Ahtelschwärzen u. Dielen-Enden sind mit und ohne Anfuhr zu haben auf dem Dampfmaschinenplatz **Contre-Escarpe Nr. 2.**

Zöpfe von ausgekämmten Haaren, werden elegant, schnell und billig gefertigt **Friedrichs-Markt** im Hause des Herrn **Schimmelpfennig.**

Beste **Schottische Maschinen-Rohlen** offerieren mit und ohne Anfuhr billigst **A. Saebel & Co.**

Frische **Böhmische, Steyrische, Türkische- und Catharin-Pflaumen,** empfiehlt **H. Lundgreen.**

Vorjährige gute Hochpflaumen pr. Pfd. 10 N.-Pf. und frische **Steirische Pflaumen** pr. Pfd. 20 N.-Pf. empfiehlt **G. Matutt.**

Besten **kernigen Land-Honig** empfehle billigst **Albert Englin.**

Lotterie-Loose zur ersten Dombau-Lotterie Cöln'scher Flora-Lotterie und Berliner Flora-Lotterie empfiehlt noch kurze Zeit **Wilhelm Fischer.**

Größtestes Lager von Blumen und Coiffuren neuesten Genres zum Preise von 20 Pf. bis 15 Mark per Stück bei **A. Doehring.**

Sauer Kohl empfiehlt **H. Lundgreen.**

Zu Dom. Raffiglehen, p. Schmaltingen, stehen **100 fette Hammel**, Vergamaster Kreuzung, zum Verkauf.

Eine sehr gute alte Violine ist zu verkaufen **breite Straße 7.**

Zu Weihnachten

empfehlen als
billigen Gelegenheitskauf

eine Partie
Fichus, Chemisets und Cravatten,
seidene Tücher, Schlipse und Schärpen,
Hauben, Hüte, Schleier, Bänder, garnierte
Wolltücher und Schneekappen,
Weisswaren:
Kragen, Stulpen, Schürzen,
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen,

ferner den Rest ihrer
Winterhüte
in Filz und Sammet
zum halben Werthe.

B. Albrecht.

Wie wirksam muss ein längerer Gebrauch sein, wenn schon ein kurzer Besserung zeigt!

Von den vielen Anerkennungen an Herrn Joh. Hoff in Berlin, heben wir nur die folgenden hervor: Berlin, 23. October 1875. — „Durch den ersten kurzen Gebrauch Ihres Malzextractes finde ich meinen Husten sehr gebessert (Bestellung). G. Salomon, Klosterstrasse 92. Bei Husten wechselt der Gebrauch des Malzextractes und der Malz-Gesundheits-Chocolade mit dem der Brustmalzbonbons.

Verkaufsstelle bei
Wilhelm Fischer in Memel

Die erwartete
Wohairwolle,
darunter blaue Wohairwolle, ist angelangt und empfehle dieselbe billigt.
Schwarze und weiße Taubenwolle ist jetzt vorräthig.
C. W. Neumann.

Biefferluchen mit Aufschrift von 5 Pf. an,
Figuren oder Bilder von 1 Pf. an,
Steinplaster von 3 Pf. an,
Baumbehang pro Pf. 12—15 Sgr.
Wollnüsse empfiehlt
Julius Gross, vis-à-vis der Börse.

Trowitzsch's Volkskalender

1876. 49. Jahrgang

bietet in eleganter Ausstattung treffliche Originalbeiträge und spannende Erzählungen von B. Möllhausen, A. von Winterfeld, J. Hallervorden, sowie fein ausgeführte Stahlstiche und Holzschnitte unserer besten Genremaler. Der geringe Preis von nur 1 M. ermöglicht die Anschaffung in jeder Familie. In allen Buchhandlungen zu haben.

Frische Türlische
" **Steyrische**
" **Böhmische** } **Pflaumen**
empfehle billigt

Albert Englin.
NB. Außerdem habe noch einen Posten vorjähriger

Koch-Pflaumen
erhalten, welche in bekannter guter Qualität à 14 Pfennige pro Pfund offerire. D. D.

Eau de Cologne,
Prima Qualität, empfiehlt
A. Doehring.

400 Thlr. auf gute Hypothek zu vergeben Ferdinandplatz 6.

1000 Thaler werden zur ersten Stelle zu 6% gesucht. Offerten unter Chiffre V. M. in der Expedition dieses Blattes.

Am Donnerstag, d. 3. d., ist auf dem Wege von der Marktstr. zur Frau Sudermann und zu Herrn Seiffert ein Portemonnaie mit 10 Mark 10 Pf. verloren worden. Der eheliche Finder wolle es auf der Polizei gef. abgeben.

Ein junger Newfoundland hat sich von Wilhelmshöhe verlaufen. Wiederbringer gebe gerne eine Belohnung **D. F. Ziepert.**

Ein junger Newfoundland Hund, schwarz, auf den Namen „Nero“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.
Frölich, Steinthorstr. 12.

Der gerichtliche Ausverkauf

des **Manufactur- und Modewaarenlagers** der **Adolph Schwedersky'schen** Concurs-Masse wird zu ferner bedeutend ermäßigten Preisen fortgesetzt. Besonders aufmerksam wird gemacht auf **Damenkleiderstoffe** aller Art, **Nett- und Mullgardinen, Goblin- und Ripps-Tischdecken, Franz. Seidenzeuge** und **Sammete, blaue und rothe Flanelle** und **Boys, weiße Shirtings, ungebleichte und gebleichte Messels.**
Der Verwalter **Schlepp.**

C. W. Neumann.

Die andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, viele Artikel gänzlich auszuverkaufen, und für andere Waaren die Preise bedeutend zu ermäßigen.

Gänzlich geräumt sollen werden:
Sämmtliche Sorten Schlittschuhe,
darunter die beliebten Halifax-Schlittschuhe ohne Riemen!
Eine große Partie Stickeren!
Viele **Englische** Waaren, darunter gute **Kohlenplättchen!**
Eine Partie Besätze, Franzen und Besatzknöpfe!
Im Preise zurückgesetzt sind:
Sämmtliche Stief- und Strickwolle!
Holzwaaren und Alabasterwaaren zur Stickerei!
Lederwaaren und Korbwaaren zur Stickerei!
Sämmtliche Alfenide und Neusilberwaaren!
Petroleum-, Tisch- und Hängelampen!
Wiener Kaffeemaschinen und Berzeliuslampen!
Wollene Handschuhe und Beinlängen!
Sämmtliche aufgezeichnete Gegenstände als: Decken, Schürzen etc.
Die neuesten Ballfächer, äußerst billig!
Indem ich das geehrte Publikum auf mein großes Lager in diesen Artikeln und die billigen Preise aufmerksam mache,
zeichne
Hochachtungsvoll

C. W. Neumann,

Friedr.-Wilhelmstr. 19—20.

Tuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.

Schwarzseidene
Schürzen,
höchst elegant
garnirt, empfiehlt
in reichster Auswahl von
4 Mark an.

Albert Fischer.
NB. Bedeutende Auswahl nur reeller Damen-Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen. D. D.

Von einer Plauerer Fabrik ist mir ein großes Lager

Weiss-Stickereien
jeder Art zum billigen
Weihnachts-Ausverkauf
übergeben worden, und kann mit Recht diese Gelegenheit zum billigen Einkauf meinen werthen Kunden empfehlen.
J. Perlbach.

41 Marktstrasse 41 **J. Jacobson** 41 Marktstrasse 41
empfehlen zu **Weihnachts-Einkäufen**
sein großes wohl assortirtes Lager zu recht billigen Preisen.

Ein anständiges Mädchen, das auf der Maschine sehr eigen Wäsche, auch andere vorkommende Sachen näht, wünscht bei Herrschaften beschäftigt zu werden in und außer dem Hause.
Gartenstr. Nr. 1—2, oben.

Ein junges anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Verkäuferin in einem feinen Geschäft hier oder auswärts. Gefällige Offerten nimmt entgegen unter Nr. 50 die Exped. d. Bl.

Die General-Agentur

für die **Provinz Ostpreußen** ist von einer gut situirten **gegenseitigen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**, welche noch nicht vollständig in der Provinz Ostpreußen eingeführt ist, zu vergeben. Tüchtige und leistungsfähige General-Agenten, welche Verbindungen mit dem landwirthschaftlichen Publikum haben und dem **Gegenseitigkeits-Prinzip** den gehörigen Eingang verschaffen können, wollen ihre gef. Offerten sub **M. L. 208** den Herren **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.** Leipzigerstr. 46 franco zugehen lassen. (H. 14402.)

Ein anständiges junges Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Restauration bei
L. le Coutre.

Ein auch zwei möblirte Zimmer sind von sogleich zu vermieten **Rippenstr. Nr. 10.**

Zwei Zimmer mit und ohne Möbel zu vermieten **Vibauerstraße No. 25.**

Eine kleine Oberwohnung ist von sogleich zu vermieten durch
C. F. Henseler.

Männlichkeiten, die sich zu einem Speichergeschäft eignen, sind vom 1. April l. J. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Hirsch** (Firma J. Hirsch u. Co.) zu Memel ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Aktord Termin auf

den 30. Dezember 1875,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Audienz-zimmer No. 18 anberaumt worden. Die Theilhaber werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorkrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Aktord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslokale zur Einsicht der Theilhaber offen liegen.
Memel, den 27. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Grünhagen.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Daehnke** (Firma J. C. Daehnke u. Söhne) zu Memel haben folgende Gläubiger nachträglich Forderungen angemeldet:
a. Weinhandlung **Philipp Schapper u. Co.** in Frankfurt a. M. 187,70 M.,
b. verwitwete **Frau Commerzienrath Louise Daehnke geb. Klinkert** in Berlin 20342,26 M.,
c. **Frau Bauinspektor Emma Cornelius geb. Daehnke** in Berlin 20342,26 M.,
d. **Gutsbesitzer Henry Daehnke** in Pommern 20342,26 M.,
e. **Frau Kaufmann Louise Schab, geb. Daehnke** in Frankfurt a. M. 20342,26 M.,
f. **Kaufmann Benjamin Rumbt** in Memel 39,50 M.,
g. **Handlung Gebrüder Veuls** in Antwerpen 1366,49 M.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 24. Dezember 1875,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 18 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Memel, den 1. Dezember 1875

Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurses.
Grünhagen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 285. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 5. December 1875.

Deutscher Reichstag.

18. Plenar-Sitzung. Donnerstag, 2. December.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Delbrück, Wirkl. Geh. Rath v. Philippsborn, General-Postdirektor Dr. Stephan, die Geh. Räte Dr. v. Möller, Fischer und Wiebe.

Tagesordnung: I. Verlesung nachfolgender Interpellation des Abg. Wiggers: „An den Herrn Reichskanzler erlaube ich mir die Anfrage zu richten: welche Schritte gedenkt die Regierung zu thun, um die Bestimmungen in Art. 4 Nr. 8 und 9 der Reichsverfassung, wonach die Herstellung von Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs, der Flößerei- und Schiffsahrtbetrieb auf den mehreren Straßen gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserfälle der Beaufsichtigung Seitens des Reichs und der Befehlsgebung unterliegen, praktisch wirksam zu machen.“

Bei Begründung dieser Interpellation weist Interpellant zunächst auf die große Bedeutung hin, welche die Herstellung von Wasserstraßen für den Binnenverkehr hat und trotzdem stehe Deutschland in dieser Beziehung allen seinen Nachbarstaaten erheblich nach. Diese hohe Bedeutung der Wasserstraßen sei auch in der Reichsverfassung ausdrücklich in Art. 4 derselben anerkannt, ohne daß derselbe bisher zur Ausführung gelangt sei. Nach seiner Meinung sei gerade Deutschland ganz besonders zum Bau von Kanälen geeignet, und die Rücksicht auf die große Industrie und Landwirtschaft fordere auch ganz gebieterisch, die gedachte Verfassungsbestimmung zur Ausführung zu bringen. Man glaube früher allerdings, daß mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens die Wasserstraßen überflüssig werden würden; indessen sei das nicht der Fall, da der Mangel an Wasserstraßen sich bereits sehr fühlbar mache. Redner führt dann weiter aus, daß durch Anlage von Kanälen gegen die Dürre hin mit Rußland und nach Westen hin mit Belgien, Frankreich u. eine Verbindung hergestellt werden müßte; ebenso könnte durch einen Ober-Donau-Kanal eine Verbindung mit dem schwarzen Meere hergestellt werden. Wenn behauptet würde, daß die Kanäle nicht rentabel sein dürften, so erwiedere er, daß es darauf auch nicht ankommen könne, sondern es komme nur auf die Frage an, welchen Einfluß die Kanäle auf den nationalen Wohlstand haben. Redner weist hierbei namentlich auf die große Wichtigkeit eines Rhein-Elbe-Kanals hin, und weist weiter auf statistischen Notizen nach, daß Frankreich 680, England 602, Belgien 270, Preußen dagegen nur 52 Kanäle besitze. Die Entwicklung des Kanalsystems habe auch eine große Bedeutung für die Landesverteidigung und es frage sich daher, ob die Millionen, welche für die Correction der Flüsse verwendet würden, nicht weit zweckmäßiger für die Herstellung von Kanälen zu verwenden wären. Die Fluß- und Kanalschiffahrt bedürfe der größten Fürsorge der Reichsregierung, weil die Entwicklung der Industrie davon abhängt und hoffe er eine befriedigende Antwort seiner Interpellation zu erhalten. Zum Schluß bemerkt der Interpellant noch, daß es sich empfehlen würde die Kanalangelegenheiten der Kompetenz des Reichseisenbahnamtes zu unterstellen.

Staatsminister Delbrück: Ich kann mich nur an den Wortlaut der Interpellation halten, und kann deshalb auf die einzelnen vom Herrn Interpellanten vorgeschlagenen Maßregeln nicht eingehen. Ich widerspreche zunächst der Behauptung, daß die in Rede stehende Verfassungsbestimmung ein todtler Buchstabe geblieben ist. Wir haben die Flößerei durch ein Reichsgesetz geregelt, eine Reichskommission hat die Elb- und Weser bei Anhalt, eine zweite das Fahrwasser in der Weser unterhalb Begeßau unterucht. Dieses sind die wesentlichen Schritte, die auf diesem Gebiete geschehen sind, deren Erfolge der Natur der Sache nach erst mit der Zeit sichtbar werden können. Indessen der Herr Interpellant verlangt mehr. Aber dem Reiche ist durch jene Verfassungsbestimmung nicht die Aufgabe geworden, ein vollständiges Canalsystem auszubauen, in diesem Sinne haben die Vertreter der verbündeten Regierungen die Verfassung nicht aufgefaßt. Es würde auch sehr bedenklich sein, ein solches Canalsystem, wie es soeben der Herr Interpellant entwickelt, auf Kosten des Reichs auszubauen.

Auf den Antrag des Abg. v. Kardorff wird in einer kurzen Besprechung der Interpellation eingetreten, in welcher der Antragsteller dem Vorredner zuerst erwidert, daß derselbe denn daran, daß die Kanäle auf Kosten des Deutschen Reichs hergestellt werden sollen, sei in dessen Vortrage nicht die Rede gewesen. Sodann führt Redner aus, daß es notwendig wäre, zunächst mit der Herstellung von Wasserstraßen vorzugehen, bevor man die Aufhebung der Eisenzölle decretirt, denn die Deutsche Eisenindustrie könne nicht mit dem Auslande konkurriren, da die Frachtsätze auf den Eisenbahnen viel zu hoch seien.

Abg. Wiggers constatirt, daß er mit seinen Vorschlägen die Frage, auf welche Art und auf wessen Kosten die Kanäle herzustellen, gar nicht berührt habe, dieselbe sei vielmehr von ihm offen gelassen worden.

Der Gegenstand ist hiermit erledigt.

Sodann trat das Haus in die zweite Verathung des Gesekentwurfs betr. Abänderung des § 4 des Reichspostgesetzes. Eine bemerkenswerthe Debatte entspann sich nur über den Artikel 2 des Entwurfs, welcher das Maximalgewicht der von der Eisenbahn unentgeltlich zu befördernden Pakete auf 10 Kilo-

gramm festsetzt, während die Commission diese Grenze auf 2 Kilos fixirt hatte. Nach einer längeren Debatte, an welcher die Abgg. Dr. Meper, Grumbrecht, Hausmann (Westhavelland), v. Minnerode u. für und wider Theil genommen, erläuterte Geh. Postrath Dr. Fischer den Standpunkt der Regierung dahin, daß weder die Maximalgrenze von 2 Kilos, noch der inzwischen gemachte Kompromiß von 5 Kilos annehmbar sei. Die danach erfolgte Abstimmung ergab eine bedeutende Majorität zu Gunsten der Wiederherstellung des ursprünglichen Textes. Die Fortsetzung der Verathung wurde durch heftige Schläge unterbrochen, welche bald durch den Aufbruch ihre Erregung des Hauses Vertagung vor, welche ohne Widerspruch genehmigt wurde. Für Morgen ist die Strafgeseknovelle auf die Tagesordnung gesetzt. Das Feuer war in dem Momente, als die Sitzung schloß, schon vollständig unterdrückt. Die Gefahr, welche bei dem feuergefährlichen Bau des provisorischen Reichstagsgebäudes so nahe gerückt schien, wurde beim Herausströmen der Abgeordneten aus dem stark umlagerten Hause als ein neuer Antrieb zum Bau eines definitiven Parlamentshauses bezeichnet.

Außerordentliche General-Synode.

6. Sitzung. Donnerstag, den 2. Dezember.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Am Regierungstisch: Präsident Dr. Herrmann, Unterstaats-Secretair Dr. Sydow, Ministerial-Director Dr. Förster.

Es sind mehrere Schriftstücke eingegangen, darunter auch ein Schreiben aus Galm, in welchem beantragt wird, beim Kaiser dahin vorstellig zu werden, daß ein ökonomisches Concil einberufen werde (Heiterkeit.) Neu eingetreten sind die Herren Prof. Dr. Hälshner (Bonn) und Kreisgerichtsrath Bartels (Güterloh).

Tagesordnung: Fortsetzung der Special-Discussion über die General-Synodal-Ordnung. Die Debatte beginnt bei § 5, mit welchem der Abschnitt über die kirchliche Gesekgebung beginnt. Der § 5 lautet: „Landeskirchliche Gesetze bedürfen der Zustimmung der General-Synode und werden von dem Könige Kraft seines Rechts als Träger des Kirchenregiments erlassen. Sie werden Behufs der Beglaubigung von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths gezeichnet. Die General-Synode hat das Recht, landeskirchliche Gesetze vorzuschlagen. Ein von der General-Synode angenommenes Gesek darf dem Könige zum Behufe seiner Entschliekung über die ihm zu ertheilende Sanction nicht eher vorgelegt werden, als nachdem der Minister der geistlichen Angelegenheiten erklärt hat, daß von Staatswegen hiergegen nichts zu erinnern sei. Seine verbindliche Kraft erhält das Kirchengesek durch die Verkündung in dem unter Verantwortlichkeit des evangelischen Oberkirchenraths erscheinenden kirchlichen Gesek- und Verordnungsblatt. Sie beginnt, insofern in dem Gesek kein anderer Anfangstermin bestimmt ist, mit dem achtundzwanzigsten Tage nach demjenigen Tage, an welchem das betreffende Stück des genannten Blattes ausgegeben worden ist.“

Hierzu liegen Anträge vor: 1. Von dem Präsidenten Hegel die drei ersten Absätze dahin abzuändern: „Kirchliche Gesetze werden von dem Könige als Träger des Kirchenregiments erlassen. Sie werden Behufs der Beglaubigung von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths gezeichnet. Landeskirchliche Gesetze bedürfen der Zustimmung der General-Synode, welche auch das Recht hat, landeskirchliche Gesetze vorzuschlagen.“

2. Von Dr. v. Gogler u. Gen. das Alinea 3 dahin zu fassen: „Bevor ein von der General-Synode angenommenes Gesek dem Könige zur kirchen-regimentlichen Genehmigung vorgelegt wird, ist die Erklärung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten darüber herbeizuführen, daß gegen den Erlaß desselben von Staatswegen nichts zu erinnern sei.“ Ferner im Alinea 4 desselben § statt der Worte: „Seine verbindliche Kraft erhält das Kirchengesek“ zu sagen: „ein Kirchengesek erhält seine verbindliche Kraft,“ statt der Worte: „mit dem 28. Tage zu setzen: „mit dem 14. Tage“ und hinter die Worte: „des genannten Blattes“ einzuschalten: „in Berlin.“

3. Von den Herren Fischer, v. d. Glogk und Voretius im Alinea 3 zu sagen: „Ein von der General-Synode angenommenes Gesek ist dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Kenntniß mitzutheilen.“

4. Von dem Herrn Grafen Wittberg in dem Antrage des Dr. v. Gogler und Genossen zu Alinea 3 an Stelle des Schlusssatzes zu sagen: „hat der evangelische Oberkirchenrath sich davon Ueberzeugung zu schaffen, daß gegen den Erlaß desselben von Staatsaufsichtwegen nichts zu erinnern sei.“

Bei der Debatte wendet sich Prof. Dr. Semisch zunächst gegen AL. 3, welches der Kirche ihre Selbstständigkeit nimmt, und welcher dem Minister der Geistlichen Angelegenheiten eine Stellung als Major domus einräumt. Eine derartige Bestimmung benehme die Möglichkeit der Ausübung des kirchenregimentlichen Rechtes und müsse entschieden verworfen werden.

Regierungskommissar, Ministerialdirector Dr. Förster verteidigt die Fassung des AL. 3. Er könne in demselben nichts finden, was der Vorredner gesagt, und wenn dieser das wirklich darin finde, so gebe er diesem Sak eine Tragweite, die er garnicht besitze. Die Stellung des Staates zur Kirche darf mit oder ohne den Art. 15 der Verfassung nicht so weit gehen, daß das Aufsichtsrecht des Staates über die Kirche

gänzlich aufgehoben werde. Dieses Aufsichtsrecht müsse gewahrt werden, sei es auch nur deshalb, um den Frieden zwischen den einzelnen Confessionen aufrecht zu erhalten. Die Synode könnte ja z. B. über die Verwendung von Kirchen- und Pfarrwaldungen Beschlüsse fassen, welche den staatlichen Gesetzen geradezu widersprechen. Da trete das Aufsichtsrecht des Staates in Kraft, und nur in diesem Sinne sei das in der Vorlage in Aussicht genommene Veto des Ministers aufzufassen, nicht in dem des Vorredners.

Bei der nun folgenden Diskussion sprechen sich die Herren Superintendent Giesler (Uckermünde) und Rogge (Vuckau) und Kanzler v. Gogler für den Antrag von Gogler und Genossen aus, der die Mittel und Wege angebe, wie das Verhältnis der Kirche zu dem Cultusminister zu regeln.

Hr. Tschow erklärt sich für vollkommene Streichung des Absatz 3, während er sonst sich mit den Bestimmungen des § 5 einverstanden erklärt. Die Wahrung der staatlichen Legislative könne auch auf einem anderen Wege erfolgen, als mit den Bestimmungen der Vorlage.

Regierungskommissar Ministerialdirector Dr. Förster widerlegt die Ansichten des Vorredners aus den schon vorher entwickelten Gesichtspunkten.

Constitutionalpräsident Dr. Hegel verteidigt in längerer Rede den von ihm gestellten Antrag. Es handle sich in gesekgeberischer Beziehung um zweierlei Dinge, um kirchliche und um landeskirchliche Gesekgebung, welche wesentlich von einander verschieden sind und danach auch behandelt werden müssen. Die Vorlage macht hierin gar keinen Unterschied und deshalb habe er seinen Antrag gestellt, in dem er fordere, daß die kirchlichen Gesetze von dem Könige als dem Träger des Kirchenregiments erlassen werden. Um ihnen aber auch die Zustimmung der Kirchenbehörde zu mahnen, fordere er, daß diese Gesetze von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths gegengezeichnet werden, damit dieser gewissermaßen die constitutionelle Verantwortlichkeit übernimmt. Landeskirchliche Gesetze aber könnten seiner Meinung nach nur dann erlassen werden, wenn sie die Zustimmung der General-Synode erhalten. — Der Präsident des Oberkirchenraths tritt der falschen Auffassung des Alinea 3 entgegen, in welches von der Versammlung mehr hineingelegt werde. Die Annahme, daß der Paragraph nicht der Würde der Kirche entspreche, daß der Verkehr zwischen der Kirche, Behörde und dem obersten Schirmherrn durch Einschlebung des Ministers erschwert werde, sei ganz unrichtig. Es solle der Oberkirchenrath dem Könige nur einen Entwurf, nicht vorlegen dürfen, bevor er sich mit dem Minister in Verbindung gesetzt habe. Alle übrigen Kommunikationen zwischen dem Könige und der Kirchenbehörde sei völlig frei. Wenn der Fall eintrete, daß ein von der General-Synode eingenommener Gesekentwurf im Cabinet des Ministers zu lange liegen bleibe, oder gar nicht überantwortet werde, so stehe dem Oberkirchenrath der Zutritt zum König stets frei. Die Bestimmungen des § 5 sollen nur bewirken, daß alle staatliche Bedenken fallen müssen, ehe ein kirchliches Gesek vorgelegt werden könne. Das sei allein des Königssthum und der Kirche würdig. Die Kirche erkenne im Staate den Bildner der Rechtsordnung; innerhalb derselben sie ihre erhabene Stellung einnehme. In Preußen dürfe es nicht dahin kommen, daß der König in seinem Verhältnis zum Staate in Conflict komme mit seiner Stellung im Staate. Redner erklärt sich schließlich auch gegen den Antrag Hegel. — Prof. Dr. Schulze (Breslau) erklärt sich für den Antrag v. Gogler. — Graf Krassow wendet sich gleichfalls gegen das Alinea 3, das er zu streichen wünscht, weil sonst die Vorlage die Freiheit der Kirche beschränke und das Recht des Königs als summus episcopus beeinträchtige. — Prof. Dr. Gerike empfiehlt die Annahme des von ihm und den Hrn. v. d. Glogk und Voretius gestellten Antrages. — Präsident Dr. Herrmann erklärt, daß die Kirchenregierung sehr hohen Werth auf die Beibehaltung des in dem AL. 3 ausgesprochenen Gedankens lege und da der Antrag v. Gogler die in der Fassung der Reg-Vorlage vorhandenen Härten und Schärpen am vollständigsten beseitige, ohne an der Sache eigentlich etwas zu ändern, so erkläre sich die Regierung mit dem Antrage von Gogler einverstanden. — Die Diskussion wird hierauf geschlossen und § 5 mit dem Antrage Gogler angenommen. Hierauf wird die Sitzung auf morgen Mittag 1 Uhr vertagt. I. D. Forts. der Specialberathung. Schluß 4 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Im Doctorhause.*

Erzählung von M. Widdern.

Es ist Abend — ein Meer von Gasflammen erhellt die eleganten Straßen der mächtigen Fürstenresidenz gleich einem gewaltigen Festsaale, und Tausende von heiteren und traurigen Menschen, von sorglosen und kummervollen, wogen an einander vorüber und eilen rastlos vorwärts.

Ein alter Mann, ärmlich, aber mit peinlicher Sauberkeit gekleidet, brach sich hastig durch die Menge Bahn — er war aus einem Bankhause des elegantesten Viertels gekommen und eilte nun nach den Mühen des Tages der Ruhe des eigenen Heims zu.

Der Abend war bitter kalt, eisig wehte der Wind um die Straßenecken — unheimlich ächzte er in den Giebeln der Linden, die man an den Promenaden angepflanzt, — es klang wie die letzten Seufzer eines Sterbenden. Fröstelnd zog der Greis den alten Mantel

*) Unbefugter Nachdruck wird verfolgt.

um die gebeugte Gestalt, seine Hand zitterte dabei und auf dem guten runzligen Gesichte lag ein unsäglich trauriger Ausdruck.

Allmählig änderte sich das Tempo seines Ganges, es wurde langsam, schleppend. Die eleganten Häuser der Reichen zeigten sich nicht mehr zu seiner rechten und Linken, die Gasflammen fanden sich nur vereinzelt und erhellten nur spärlich seinen Weg, er war in das Viertel des Proletariats gelangt, in dem auch er, der greise Geschäftsführer des Hauses Feldberg und Comp., sein Asyl aufgeschlagen.

Es war ein weiter Weg, den der Alte heute wie allabendlich zurückzulegen hatte, endlich stand er still, schwer athmend; seine Kräfte waren durch ein Leben von Mühe und Arbeit geschwächt. Vor ihm lag fast in gänzlicher Dunkelheit ein schmales hohes Gebäude. Aus den kleinsten Fenstern drang vereinzelter matter Lichtstrahl zu ihm hernieder. Das war die Heimath des alten Buchhalters. Lastend suchte Heidemann, so nannte sich der Alte, die morsche Hausthür, tastend im Innern des finsternen Gebäudes das Geländer der Treppe.

Da öffnete sich im Parterre geräuschvoll eine Thür, und eine kleine, kugelrunde Person, das Bügeleisen in der Hand, trat heraus.

„Sind Sie's, Gebater? Das böse Wetter wird Ihnen wieder arg mitgespielt haben! Klage's Gott, schlimm genug sehen Sie aus und wie Sie zittern. — Einen Augenblick, ich leuchte Ihnen die Stiege hinauf.“

Schnell trat sie zurück in ihr Stübchen, aus dem unangenehmer Plettduft den Corridor füllte. Im Moment war sie wieder bei dem Alten — hoch in der Hand die kleine Dellampe haltend und die schmale ausgetretene Stiege damit beleuchtend.

Dankbar schaute Heidemann in das gutmüthige Gesicht der Frau: „Sie sind immer so freundlich gegen mich, Frau Müller, ich weiß nicht, wie ich mich Ihnen erkenntlich erweisen kann!“

„Unfinn! Gehen Sie nur schnell hinauf, Gabrielchen wartet schon lange mit der Suppe auf Sie. Soeben war sie zum dritten Male unten, um nach Ihnen auszuschaun, aber in der verwünschten Dunkelheit draußen kann man kaum die Hand vor den Augen deutlich sehen.“

„Mein kleiner Verzug — wie lieb sie mich hat!“

Es lag die ganze Innigkeit eines treuen Vaterherzens in den Worten des Greises.

Es währte nicht lange, so finden wir Heidemann in seinem behaglichen, wenn auch recht einfachen Wohnstübchen, an das zur rechten und linken Hand die Schlafkammern stoßen, die nur durch dunkle Vorhänge von dem größeren Raume geschieden sind.

Er war leise eingetreten, aber das junge Mädchen hatte doch sofort seine Schritte gehört.

„Gott sei Dank, Bäterchen, daß Du wieder bei mir

bist! Du kommst heute zu so ungewöhnlich später Stunde. — Aber was ist Dir, lieber Vater? Du siehst so kummervoll aus — o bitte, sage schnell, was Dich bedrückt! — Ist das Gefürchtete eingetreten?“ fragte sie leise hinzu; „haben Deine Chefs Dich in den Ruhestand versetzt?“

Die großen schwarzen Augen des Mädchens hoben sich angstvoll zu dem Gesichte des Vaters. Er löste langsam ihre Arme von seinem Halse, und die Pelzmütze von den grauen Haaren nehmend, erwiderte er: „Nicht doch, mein Kind — in dieser Vermuthung irrst Du. Es ist freilich nicht Alles in dem alten Geleise, aber das Weh liegt diesmal für mich auf anderem Wege.“

„Sei nicht traurig, Ma, setzte er zärtlich hinzu, „es ist kein eigentliches Unglück, für Dich wenigstens nicht, im Gegentheil — aber brechen wir für heute davon ab — ich müßte Dir, wollte ich Dich aufklären, eine lange traurige Geschichte erzählen, und dazu fehlt mir jetzt die Kraft. — Mir ist nicht gut,“ sagte er nach kurzem Schweigen. Sie hatte ihm schnell den Schlafrock übergeworfen und drückte ihn nun liebevoll in den alten Lehnstuhl am Ofen, der hinter dem bereits zum Abendessen sauber gedeckten Tische stand. Die Züge des jungen Mädchens waren bekümmert geworden, und sie kniete nun in kindlicher Hingebung vor ihm und legte den Kopf mit den schweren goldblonden Flechten auf seine Knie.

Die magere Hand des Greises glitt kosend über ihr Haupt, dann flüsterte er bewegt: „Du bist doch mein ganzes Glück, Gabriele, es fehlte mir der Sonnenschein in einem Leben, wenn Du von mir gingst. — Und Du selbst, Kind? ach dieses kleine enge Stübchen ist ja doch Deine Heimath — ich glaube nicht, daß die Welt da draußen für Dich geschaffen ist.“ Er blickte traurig auf das bleiche Gesicht des Kindes.

Sie war nicht schön. — Zum ersten Male sagte er sich's — zum ersten Male drängte sich ihm auch das Bewußtsein auf, daß so wie sein armes Kind jetzt war, ihr ein sicherer Empfehlungsbrief für das Leben fehle.

Die Augen Gabriels hoben sich und ein tiefer, inniger Blick traf den des Greises.

Mochte die ganze Erscheinung sonst auch jedes mädchenhaften Reizes entbehren, diese Augen waren die schönsten und wunderbarsten zugleich, die man sich denken konnte — über diesem leuchtenden Sternblick konnte man leicht die erdhafte Blässe des Gesichts, die blutlosen Lippen vergessen, konnte man hinwegsehen über die Kenntlichkeit ihrer Bewegungen, wenn sie Fremden gegenüberstand, über die hagere Länge ihres Körpers.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 3. Dezember. Zu den mehrfach erwähnten Prozessen, die aus den Konflikten mit dem Amts-

vorsteher in Cranz herrührten, liegt uns ein Schreiben aus diesem Baderorte vor, in welchem diese Zwistigkeiten in ganz anderem Sinne dargestellt werden. Man beklagt sich, daß kein einziges der hiesigen Blätter eine Entgegnung auf die gegen den Ortsvorstand gebrachten Anschuldigungen aufnimmt. Die Bevölkerung von Cranz strebt schon seit Jahren danach im Baderomitee vertreten zu sein. Um diesen Zweck zu erreichen, haben sie jedes Jahr durch Verständigung mit den Badergästen sich bemüht Einfluß auf die Wahlen auszuüben. Ehe es aber zu einer solchen Verständigung kommen konnte, so theilen uns die Cranger mit, kamen alljährlich kurz nach Beginn der Badesaison einige zwanzig Herren aus Königsberg nach Cranz, ließen den Wahltermin austrommeln und wählten sich dann gegenseitig selbst. So war das Comitee fertig und die Cranger hatten das Nachsehen. Nun wird behauptet, daß das Comitee mit den Einnahmen nicht immer zweckdienlich umgegangen sei. Es sollen sogar eines Jahres aus diesen Baderbeiträgen Aktien des großen Logirhauses amortisirt sein, während diese Amortisation nicht Sache des Baderpublicums, sondern der betreffenden Aktiengesellschaft ist. Die betreffenden Strafverfügungen des Amtsvorstehers sind nach der uns zugewandenen Darstellung auch als kein gar zu großes Verbrechen anzusehen. Der Amtsdienier soll sich beim Amtsvorsteher Instruction erbeten haben, wie er sich bei dem Aufzuge des Kinderfestes zu verhalten habe. Der Amtsvorsteher hatte von dem Aufzuge keine officielle Kenntniß und ließ das Comitee auffordern, ihm solche zugehen zu lassen. Das Comitee indessen entgegnete, es würde dem Amtsvorsteher nach keiner Richtung hin Conzessionen machen und die betreffende Anzeige werde unterbleiben. Da nun der Amtsvorsteher für alle durch den Aufzug etwa entstehenden Unfälle soweit solche durch polizeiliche Maßregeln hätten verhindert werden können, verantwortlich blieb, so mußte er in der That diese Unterlassungsünden strafrechtlich verfolgen. Bei der Sedansfeier lagen die Verhältnisse genau so und da der Amtsvorsteher sich gleichfalls genau so benommen hatte wie in dem ersten Falle, so ist er in den Verdacht der reichsfeindlichen Gesinnung gekommen.

Königsberg. Die auf unserer Stadt lastende Kriegsschuld beträgt Ende dieses Jahres noch 3,308,420 Mk. Der Etat pro 1876 fordert behufs Amortisation und Verzinsung derselben die Summe von 187,770 Mk. und da die etatsmäßige Einnahme auf 160,150 Mk. berechnet ist, so bedarf es pro 1876 eines Zuschusses von 27,620 Mk. Die Einnahme dieses Etats setzt sich zusammen aus: 70,000 Mk. Ueberschuß aus der Verwaltung der Sparkasse, 15,000 Mk. der vom Staate bewilligte Zuschuß für die Verzichtleistung auf die fernere Erhebung eines Communalzuschlages zur Brau- und Malzsteuer, 75,000 Mk. Beihilfe des Staates zur Verzinsung und Tilgung der Schuld und 150 Mk. Insgesamt.

Elbing. Am 11. Dezember wird im hiesigen Viehhofgebäude eine Ausstellung von Molkerei-Erzeugnissen stattfinden. Zugleich werden die ländlichen Wirtschafts-Genossenschaften der Provinz Preußen hier tagen.

Hämorrhoidal-, Unterleibs-,

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, **Neuenburger-Straße 28,** dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt, ist allein zu haben bei **C. H. Engel** in Remel.

und Magen-Beschwerden.

Grangemouth's Kaminkohlen, vorzüglich zur Ofenheizung, empfiehlt mit und ohne Anfuhr billigst. **Franz Born.**

Sammete, Atlas u. Rips schwarz und couleur empfiehlt in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen **A. Doehring.**

Gutloehende große graue und weiße Matanger-Erbsen, sowie auch die berühmten **Kapuziner** sind täglich von meinem Speicher, Holzstr. 27, zu haben. **D. Schwarz.** NB. Auch empfehle noch 3 Kästchen **Hönig,** (circa 800 Pfund.) **D. D.**

Thorner Honigkuchen von **Gustav Weese,** in verschiedenen Sorten, sowie **Pfeffernüsse,** soeben eingetroffen und zu haben **Bürjenstraße 7 im Eckladen.**

Neue gelesene **Marzipan-Mandeln,** fein gemahlener **Zucker,** empfing und empfiehlt **H. Lundgreen.**

Magdeburger saure Gurken empfiehlt **G. Heycke,** Rosenstraße 1. Bäckerstr. 5—6, 2 Treppen hoch, ist ein eiserner Ofen nebst Rohr zu verkaufen.

Nähmaschinen

für 3 Thaler monatliche Abzahlung,
Singer, Litt. A. für Familien,
Howe, Litt. A. do.
Grower & Backer für Familien,
Singer-Cylinder für Handwerker,
empfehle unter Garantie zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Alle Sorten **Handnähmaschinen.**
Adolph Cohn.

Wein Spielwaaren-Lager,

welches auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Beste sortirt und mit den verschiedenartigsten Neuheiten ausgestattet ist, halte dem gütigen Zuspruch eines geehrten Publikums unter billigster Preisnotirung hiermit bestens empfohlen.
Ferdinand Weiss.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen wir unser gutsortirtes Waaren-Lager, darunter große Posten **Kleiderstoffe** von den billigsten bis zu den feinsten Genres, **Tuche und Budsins, Double-Weberzieher-Stoffe** in großer Auswahl. **Preise billig und fest.**
Tuch-, Manufactur- und Leinen-Geschäft, Herren-Garderobe, Wäsche und Damen-Confection von **Simon & Eisenstädt,** Marktstraße 3 u. 4, vis-à-vis der Königl. Bant.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisan,** Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und **heilt** selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig.** — Zu beziehen in **Löpsen** zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die **Verhandlungsstelle** bei **Herrn Richard Lenz,** Drogueriehandlung in **Danzig.** [H 3262 Q.]

Feilenhofer feinste **Lichtbutter** ist in **Pfund-** und ein halb **Pfund-**Stücken zu haben **Rosenstraße No. 3, Eckthüre.** Dasselbst sind auch zwei gut erhaltene **Pelzdecken, eine Schlittenglocke** mit **Riemern** und eine **Zink-Badewanne** zu haben.

Der Empêcheur.

Höchst wichtiger Apparat zur Verhinderung nächtl. Schwäche (Pollutionen) für solche, welche daran leiden und sich davon befreien wollen, construirt von **E. Kroening,** Magdeburg, Fabrik Chirurg. Apparate. Dasselbst zu beziehen zum Preise von **4 Mark** incl. Gebrauchsann. (H 54027.)

Damen-Zuch

(Hp. 13091.) in modernsten, echten Farben verfertigt in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen Muster franco. **Sagan. J. Crüsemann.**

Der Jahrgang 1860 des „Memeler Dampfsboot“

wird zu **kaufen** gesucht durch die Expedition dieses Blattes.
Für eine inländische, solide, in Remel seit längerer Zeit eingeführte **Fener-Vericherungs-Gesellschaft** soll die **hiesige Agentur** neu bezeugt werden und beliebigen Reflectanten, welche womöglich mit dem Asscuranzfach vertraut sind, ihre Adresse nebst näheren Angaben ihres Wirkungskreises u. in der Expedition dieses Blattes sub **S. Z. 100** gef. niederzulegen.
Eine elegante Wohnung von **5—6** Zimmern und allen Bequemlichkeiten ist vom **15. Januar 1876** in meinem Hause miethesfrei. **A. Saebel.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Swan Raphael Friedrich Herrmann Valentin Schulz** und **Charlotte Friederike Karnewsky** letztere im Bestande ihres Vaters, des **Maurer** und **Eigentümer** **Franz Julius Karnewsky,** sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom **12. November d. J.** die **Gemeinschaft der Güter** und des **Erwerbes** in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem **Bermögen** der Frau die **Eigenschaft** des **Verhaltenen** beigelegt.
Remel, den **13. November 1875.**
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Weißer Camellien,

Lazetten, Primula chin. u. s. w. **Grabenstraße Nr. 8.**
Prima Antwerp. Dachpfannen empfiehlt **Franz Born.**
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Remel. Verantwortlicher Redakteur **Dr. Müll** in Remel.